

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Sommerpause hat die Märkte voll im Griff. Rückläufige Umsätze und nur geringe Schwankungen prägten das Geschehen an den Aktien- und den Rentenmärkten. Die Aktienmärkte sowie die Renditen an den Staatsanleihemärkten traten letztlich fast auf der Stelle.

In der neuen Handelswoche wird die geldpolitische Sitzung der Europäischen Zentralbank im Blickpunkt der Anleger stehen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker

 Union
Investment

Wöchentliche Information zu den Kapitalmärkten 20. Juli 2018

Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Positiver Einstieg in die Berichtssaison
- Leichte Entspannung im Handelskonflikt
- Renminbi Abwertung bestimmt Aktienbewegungen in Asien

Renten:

- Sommerpause sorgt für ruhigen Handel
- Deutsche Anleihen wie festgenagelt
- EM-Anleihen und Unternehmenstitel stabil

Ausblick:

- Euroraum: Einkaufsmanagerindizes
- Geldpolitische Sitzung der Europäischen Zentralbank
- US-BIP im 2. Quartal

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 20.07.2018 ca. 16:00	seit 13.07.2018	seit 29.12.2017
Dow Jones	25.054	0,1%	1,4%
EURO STOXX 50	3.443	-0,3%	-1,7%
Dax 30	12.499	-0,3%	-3,2%
Nikkei 225	22.698	0,4%	-0,3%
MSCI Emerging Markets	58.232	-0,9%	-4,3%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	0,36%	2 BP	-7 BP
Iboxx Euro Sovereign	234,98	0,1%	0,9%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	66	0 BP	22 BP
US-Leitzins	2,00%	0 BP	50 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	2,87%	4 BP	47 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,17	0,3%	-2,4%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	69,65	-1,9%	15,3%

Aktien

Positiver Einstieg in die US-Berichtssaison

Zum Wochenauftritt richteten die Marktteilnehmer den Blick nach Helsinki. Das Gipfeltreffen von US-Präsident Donald Trump mit Russlands Präsident Wladimir Putin sorgte zwar für große mediale Aufmerksamkeit, wesentliche Einigungen oder marktbeeinflussende Ergebnisse gab es allerdings nicht. Entsprechend lies das Aufeinandertreffen der Staatenlenker die Märkte kalt

In den Vereinigten Staaten stand diese Woche die Rede des US-Notenbankvorsitzenden Jerome Powell vor dem US-Kongress im Fokus der Anleger. Dieser zeichnete ein weiterhin solides Bild der US-Wirtschaft und deutete den jüngsten Anstieg der amerikanischen Inflation als Zeichen für eine intakte US-Konjunktur. Er zeigte sich dabei zuversichtlich, dass die Inflation in den kommenden Jahren in dem von der Notenbank angestrebten Zielkorridor von etwa zwei Prozent gehalten werden könne. Insbesondere das Bekenntnis zu einer Geldpolitik nach Augenmaß wurde an den US-Börsen gut aufgenommen.

Ebenso kamen positive Signale aus den ersten Veröffentlichungen der US-Berichtssaison für das zweite Quartal. Aktuell haben zwar erst zehn Prozent der US-Unternehmen ihre Quartalsergebnisse vorgelegt, dennoch signalisieren die ersten Veröffentlichungen weiterhin anziehende Gewinne und Absatzzahlen. Der marktbreite S&P 500 Index konnte in der Folge die Verluste zu Wochenbeginn wieder aufholen und verbucht zu Freitagnachmittag auf Wochensicht einen moderaten Gewinn von 0,1 Prozent. Der US-Technologie Index NASDAQ zeigte sich, trotz zwischenzeitlicher Belastung von enttäuschenden Quartalsergebnissen des US-Streamingdienstes Netflix, auf Wochensicht nahezu unverändert.

Leichte Entspannung im Handelskonflikt

Im globalen Handelsstreit kehrte diese Woche aus europäischer Sicht etwas Ruhe ein. Nachdem in den letzten Wochen protektionistische Maßnahmen die Schlagzeilen dominierten bekannten sich die EU und

Japan diese Woche demonstrativ zum Freihandel. Mit der Unterzeichnung des Handelsdeals „JEFTA“ in Tokio besiegelten EU-Ratspräsident Donald Tusk und der japanische Ministerpräsident Shinzo Abe die Schaffung eines nahezu zollfreien Wirtschaftsraums. Das Abkommen, welches zukünftig die beiden Wirtschaftsblöcke mit etwa 600 Millionen Verbrauchern verbinden wird, soll nach aktuellem Stand Ende März nächsten Jahres in Kraft treten. Positive Signale gab es auch im Zusammenhang mit den im Raum stehenden US-Zöllen auf europäische Automobilexporte, welche insbesondere die deutsche Industrie stark belasten könnten. Aufgrund der Brisanz des Themas wurde diese Woche bekannt, dass sich Jean-Claude Juncker, Präsident der Europäischen Kommission, nächste Woche zu Gesprächen mit US-Präsident Trump in Washington einfinden wird. Die Entwicklung wurde insbesondere von Anlegern der deutschen Automobilschwergewichte positiv aufgenommen. Der DAX-Index drehte dennoch am Freitagnachmittag auf Wochensicht mit 0,3 Prozent ins Minus. Auf europäischer Ebene lag der Leitindex EURO STOXX 50 ebenfalls mit 0,3 Prozent leicht im Minus.

Renminbi Abwertung bestimmt Aktienbewegungen in Asien

In Asien war der Aktienmarkt diese Woche bestimmt von der deutlichen Abschwächung des Chinesischen Yuan gegenüber dem US-Dollar. Diese erfolgte als Reaktion auf die angespannten Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten. Gleichzeitig legte der japanische Yen gegenüber dem US-Dollar zu, nachdem sich US-Präsident Trump via CNBC Interview von weiteren geplanten Zinsschritten der US-Zentralbank „wenig begeistert“ zeigte. Die Währungsbewegungen sorgten am asiatischen Markt zunächst für Verunsicherung. Nachdem es am Freitag allerdings Anzeichen gab, dass die chinesische Regierung gegen die Schwäche der heimischen Währung vorzugehen scheint, konnten sich die Märkte wieder etwas stabilisieren. Der Hang Seng-Index in Hong Kong schloss die Woche entsprechend 0,6 Prozent tiefer, während der japanische Nikkei 225-Index die Verluste zum Wochenende aufholen konnte und auf Wochensicht um 0,4 Prozent höher steht.

Renten

Sommerpause sorgt für ruhigen Handel

In der abgelaufenen Woche verlief der Handel in den einzelnen Rentensegmenten vor dem Hintergrund der Sommerpause in weitgehend engen Bahnen. Von politischer Seite gab es nur geringe Impulse. Aufmerksamkeit fand die halbjährliche Berichterstattung der US-Notenbank vor dem US-amerikanischen Kongress. Notenbankchef Powell führte in Bezug auf die Geldpolitik aus, dass der für den Zinsentscheid zuständige Offenmarktausschuss den Leitzins wohl weiterhin graduell anheben wird.

Mit der neu verwendeten Formulierung „for now“ könnte allerdings die am Markt bislang vorherrschende Einschätzung, dass die Fed bezüglich des Zinspfades weiter auf Autopilot fährt, ein wenig abgemildert werden. Dies lässt vielmehr den Schluss zu, dass sich die US-Notenbank hinsichtlich ihrer Zinspolitik deutlich stärker am vorhandenen wirtschaftlichen Datenkranz orientieren wird. Zumal sich die Notenbanker aufgrund der schon zahlreichen Leitsatzanhebungen mittlerweile einem als „neutral“ geltenden Zinsniveau nähern. Ein Wechsel des bislang bestehenden Automatismus könnte, der jüngsten Kommunikation der Fed folgend, wohl in näherer Zukunft erfolgen. Im laufenden Jahr dürften dennoch nach altem Muster zwei weitere Zinsanhebungen erfolgen.

Am US-Rentenmarkt schienen die Ausführungen kaum zu beeindrucken. Die US-Anleiherenditen bewegten sich in der Berichtswoche in sehr engen Spannen und stiegen bis Freitagmittag im Zehnjahresbereich um zwei Basispunkte auf 2,85 Prozent an. Mit Blick auf die US-Zinskurve kam es zu einer Parallelverschiebung nach oben, die maximal vier Basispunkte umfasste.

Deutsche Anleihen wie festgenagelt

Noch deutlicher zeigte sich die Lethargie am heimischen Rentenmarkt. Die deutsche Zinsstrukturkurve blieb im Vergleich zum Vorwochenschluss nahezu unverändert. Die Renditen bewegten sich in der Handelswoche kaum. Optimistisch kann man hierzu auch bemerken, der Markt liegt sehr stabil. Moderate Kerninflationsdaten

und Spekulationen, dass die Europäische Zentralbank (EZB) hinsichtlich ihrer Ankäufe respektive Wiederanlagen vor allem auf die langen Laufzeiten abzielt, wirkten unterstützend. Zudem gab es einige Kommentare seitens der EZB. Dem finnischen Notenbankchef Ren zufolge sollte sich die EZB hinsichtlich ihrer geldpolitischen Entscheidungen nicht zu früh festlegen. Mit der Interpretation einer Zinserhöhung im Oktober 2019 würden die Märkte aber wohl richtigliegen. Von französischer Seite (de Galhau) wurde nochmals auf die Abhängigkeit von den dann zugrundeliegenden Inflationsdaten hingewiesen.

Mit Blick auf die europäischen Peripheriemärkte war die Lage sehr überschaubar. In Italien kam es zunächst im Rahmen einer fortgesetzten Erholung zu rückläufigen Renditen, ehe politische Streitigkeiten wieder eher für Unsicherheit und letztlich unveränderte Renditen sorgten. Spanien wies vor dem Hintergrund umfangreicher Aufstockungen diverser Staatsanleihen leichte Spreadausweitungen auf.

EM-Anleihen und Unternehmenstitel stabil

Anleihen aus den Schwellenländern zeigten sich stabil. Lagen die Risikoaufschläge Ende Juni auf Gesamtmarktebene (JP Morgen EMBIG-Index) noch bei 370 Basispunkten, haben sich diese nunmehr im Bereich von 340 Basispunkten stabilisiert. Auf Länderebene war die Türkei nach hohen Belastungen in den Vorwochen, Stichwort Unabhängigkeit der Türkischen Zentralbank, der Gewinner. Die Risikoprämien von in Euro oder US-Dollar gehandelten türkischen Hartwährungsanleihen engten sich um 30 Basispunkte ein. Die Assetklasse EM-Anleihen insgesamt wies erfreulicherweise wieder Zuflüsse auf.

Der Markt für europäische Unternehmensanleihen lief seitwärts, die Sommerpause und die Berichtssaison sorgten für eine geringere Liquidität sowohl bei Neuemissionen als auch am Sekundärmarkt. Die großen US-Banken, die zuletzt sehr positiv zum 2. Quartal berichteten, waren in der Folge am US-Primärmarkt mit milliardenschweren US-Dollaranleihen sehr aktiv.

Ausblick

Mit den Einkaufsmanagerindizes aus dem Euroraum und dem ifo Geschäftsklimaindex für Deutschland stehen in der neuen Handelswoche wichtige Stimmungsindikatoren auf der Agenda. Der Handelsstreit zwischen den USA und China sowie dem Euroraum dürfte in den jeweiligen Daten seine Spuren hinterlassen. Die Besorgnis und Unklarheit hinsichtlich der restriktiven Haltung des US-Präsidenten und die möglichen Auswirkungen auf die europäische Wirtschaft dürften sich hinsichtlich der Stimmung wahrscheinlich in leicht rückläufigen Frühindikatoren widerspiegeln. Der Konsens bezüglich der Einkaufsmanager liegt das verarbeitende Gewerbe betreffend bei 54,8 Punkten (Vormonatswert 54,9) und bei den Dienstleistungen bei 55,2 Zählern (unverändert). Der ifo Geschäftsklimaindex wird mit einem Stand von 107,1 ebenfalls geringfügig unterhalb des Vormonats erwartet. Die geldpolitischen Rahmenbedingungen dürften jedenfalls weiter unterstützend wirken. Dafür wird die Europäische Zentralbank (EZB) sorgen. Am Donnerstag tagt deren Rat. Mit gravierend neuen Erkenntnissen dürfte nicht zu rechnen sein. Die EZB wird wohl noch einmal darauf hinweisen, dass die Zinswende noch weit entfernt ist. Zuletzt war am Markt darüber spekuliert worden, dass die europäischen Notenbanker erst Ende 2019 an der Zinsschraube drehen könnten. Diesen Mutmaßungen ist die EZB zuletzt aber entgegengetreten und hat sich hinsichtlich des Zeitpunktes einer ersten Zinserhöhung, auch unter Betrachtung der dann vorherrschenden wirtschaftlichen Lage, alle Optionen offengehalten.

Darüber hinaus wird zum Wochenschluss das Bruttoinlandsprodukt der USA im 2. Quartal bekanntgegeben. Angesichts des kräftigen Wirtschaftswachstums ist - hochgerechnet auf die Jahresrate - ein Zuwachs von 4,0 Prozent zu erwarten.

Termine

Montag, 23.07.18	USA: Verkauf bestehender Häuser (Jun.)
Dienstag, 24.07.18	EWU/DEU/FRA: Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe und für Dienstleistungen (Jul.) Die EZB zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) der Banken
Mittwoch, 25.07.18	EWU: Geldmenge M3 und Kreditvergabe (Jun.) DEU: ifo-Geschäftsklimaindex (Jul.) USA: Neubauverkäufe (Jun.)
Donnerstag, 26.07.18	USA: Auftragseingang für langlebige Wirtschaftsgüter (Jun.) Geldpolitische Sitzung der Europäischen Zentralbank
Freitag, 27.07.18	DEU: Einzelhandelsumsätze (Jun.) FRA: Bruttoinlandsprodukt Q2 vorläufige Schnellschätzung USA: Bruttoinlandsprodukt Q2; Verbrauchervertrauen ermittelt von der Universität of Michigan (Jul., endgültig)

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
20. Juli 2018, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt